

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Die "Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Feierstr. 20; Zweig-Expedition in Oestrich (Otto Eicke), Marktstr. 9 und Eltville (B. Habig), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Regelmäßige Frei-Berllagen:

Wöchentlich einmal: "Wochentliches Wahrheitliches Unterhaltungsblatt: "Sterne und Blumen"; wöchentlich: "Nassauisches Sonntagsblatt"; jährlich: "Gesammt-Nassauischer Kalender"; jährlich: "Jahrbuch mit Kalender".

Nr. 45 — 1914

Mittwoch

25

Februar

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pf., monatlich 70 Pf. mit Bestellgeb. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Seite für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Nennungsseite 1 Mt.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachschlag gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Berantwortlich für Politik und Zeitgeschichte: Dr. H. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Eicke; für Gesammtredaktion und Anzeigen: H. P. Dohmen. Druckerei in Wiesbaden. Sonderdruck und Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Jesuiten und preußische Königskrone

Seit mehr als 30 Jahren ist der Jesuitenorden schon von der deutschen Erde verwiesen, obwohl man seinen Mitgliedern nicht ein einziges Vergehen oder Verbrechen gegen den Staat nachweisen kann. Man hält ihn seit dieser ganzen Zeit von der Heimat fern, aus dem einzigen Grunde, weil sie Jesuiten sind. Und doch lehrt uns die Geschichte, dass sie sich nicht durch Wort und Schrift für diese Schmach rächen, sondern das gerade Gegenteil tun, den deutschen Namen hochhalten, ihm Ehre machen und das Deutschtum mit aller Macht zu verbreiten suchen.

Den Protestanten sucht man besonders einzureden, der Jesuitenorden befürchte das Königreich, er verfolge Kästen und Große mit verbrecherischen Anschlägen. Lebte die Verdienste, welche sich Jesuiten gegenüber unserem Vaterlande und unserem protestantischen Herrscherhause erworben haben, schweigt des Sängers Höflichkeit. Rämentlich das Königreich Preußen und unsere Könige verdanken, wie soeben Franz Steffen in dem Buche "Jesuiten, die Vermittler der preußischen Königskrone im Jahre 1701" (Katholischer Verlag in Breslau) nachweist, dem Jesuitenorden, wenigstens einzelnen Mitgliedern des Ordens, sehr viel, ja, man kann sagen, den ganzen Anfang zu ihrem heutigen Ansehen und zur heutigen Machthaltung. Denn die einflussreichsten Anhänger Böhmas haben eifrig und erfolgreich mitgearbeitet, Deutschland vor dem Schicksal, der Türkei oder Frankreich anheimzulassen, zu bewahren. Schon dieser einzige Umstand müsste dem Orden ein Amt geben, auf alle Zeiten in Deutschland ebenso zu weisen. Um vieles mehr aber müsste dies der Fall sein, in allen Ländern der preußischen Regierung, in denen es hauptsächlich die Jesuiten gewesen sind, die dem ehemaligen Kurfürsten von Brandenburg die Königskrone von Preußen verschaffen halfen und die später auch für Anerkennung der angenommenen Königswürde gestritten, ruhmvoll und siegreich gestritten haben.

Wir müssen es hauptsächlich als das Verdienst anderer Jesuitenväter ansehen, die so hingebend zur Annahme der Königswürde durch das Hohenzollernsgeschlecht das thriige getan haben. Wenn man dies betrachtet, so möchte diese Beschämung alle edlen und rechten Preußen erfüllen, dass die Genossen jener Männer, denen der erste Preußenkönig seine größte Dankbarkeit, Hochachtung und Zuneigung so oft und nachdrücklich ausgesprochen hat, heute aus dem Range der Nachfolger desselben Königs vertrieben sind. Wer an die einst erwiesenen Wohlthaten denkt, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Tätigkeit, die ehemals die Jesuiten dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg geleistet haben, ist heute fast vollständig der Vergessenheit anheimgefallen.

Zwei Jesuitenväter sind es gewesen, die an den Orten der damaligen Politik die Hilfe der dort maßgebenden Staatsmänner antriefen und dort auch große Bereitwilligkeit fanden, als die Erhebung Preußens zum Königreich in Angriff genommen wurde. Beide Opfer haben sie gebracht, nicht aus Gewinn oder Herrschsucht, nicht aus Geldgier und Streben nach eigenem Nutzen, sondern in selbstloser Aufopferung, indem sie ihrer Einsicht folgten. Es ist in der Tat eigenhändig, dass gerade ein Defekt es ist, der als erster unter den Staatmännern des Auslandes den Gedanken der Aufrichtung eines preußischen Königreiches unter Führung der Hohenzollern in möglichst großer Unabhängigkeit von allen Mächten, und einzig und allein auf den eigenen Machtsitz und den souveränen Herrscherwillen Friedrich III. gestützt, erfasst hat. Es war ein Jesuit, der beim Deutschen Kaiser zu Wien das Verlangen des brandenburgischen Kurfürsten nach der Krone vertrat, empfahl und erfüllte, als der preußische Gesandte den Weg zum Königreich für den bisherigen Kurfürsten der Mark Brandenburg nicht mehr weiter bahnen konnte. Dieser Mann war Pater Friedrich Baron von Lüdinghausen, der stets unter dem Namen Pater Wolff genannt wird und der am Hofe des Kaisers Leopold der einflussreichste Berater war. Wie hoch der Kurfürst von Brandenburg seine Verdienste eingeschätzt hat, das erzieht man daraus, dass der Kurfürst am 20. November 1700 an seinen Gefandten Bertoldi schrieb: "Dem Pater Wolff habe ich auch ein höflich Kompliment zu machen und ihm aufs Höchste zu danken; denn wir wohl wissen, dass ohne seine Aufführung und gute Offizia wir es schwerlich so weit würden und gute Offizia haben". Der zweite Mann, der für die Erlangung der preußischen Königskrone unschätzbare Dienste geleistet hat, war der Pater Karl Moritz Bota, gleichfalls ein Jesuit. Von ihm erzählt Friedrich der Große, dass er dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg die Idee eingegeben haben, sich zum König krönen zu lassen. Pater Bota hat die zahlreichen und zuerst sicher unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten überwunden, um die Zustimmung des Polenfürsten zu erhalten. Die Zustimmung Polens war wegen der historischen Zusammengehörigkeit von Preußen und Polen notwendig.

Wenn man den Briefwechsel König Friedrich I. mit seinen Gefandten durchliest, dann findet man es über allem Zweifel erhaben, dass diese beiden Männer die Wege zum preußischen Königskrone geblieben und man kann zur Ansicht kommen, dass ohne die beiden die Krönung vielleicht niemals in Stande gekommen wäre. Das gibt auch König Friedrich I. selbst zu. Und welcher Lohn ist den beiden Männern geworden? Während des kirchlichen Lebens haben sie keinen angenommen, nach ihrem Tode sind sie der Vergessenheit anheimgefallen. Sodann man den Ort, an dem ihre sterblichen Überreste

ihnlummiert, nicht weiß, und in der Geschichte wird ihr Charakterbild meistens in konfessioneller Engherzigkeit entstellt. Und was ist mit ihren Brüdern geworden? Diese hat man aus dem Lande, dessen Macht und Herrlichkeit sie mit Ausbreitung aller Städte haben aufrichten helfen, in schmälerlicher Weise vertrieben. Und noch immer raubt man gewaltig jenen Männern das deutsche Vaterland, an dem auch sie gleich jedem Patrioten mit Herz und Sinn hängen, das sie auch in der Verbannung lieben, für dessen Ruhm und Ehre sie auch in der Verbannung arbeiten. Ist das Gerechtigkeit?

Deutsches Reich

Zur Zukunft unserer Sozialpolitik

Die Neuerung des Staatssekretärs des Reichsministeriums des Innern, Dr. Delbrück, in seiner großen Erklärung vom 20. Januar, dass wir mit der Berichtigung der Reichsversicherungsordnung in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung einen gewissen Abschluss erreicht hätten, und jetzt eine Art Verhandlungspause einzutreten habe, hat berechtigterweise viel Beachtung und mancherlei Deutung gefunden.

Wer aufgrund des offiziellen Reichstagsprotokolls den Ausführungen des Staatssekretärs achtigt erkennt bald, dass demselben die Bedeutung einer Auffassung, aus ob wir jetzt am Ende unserer Sozialpolitik ständen und die Gesetzgebungsmaschine hier ihre Arbeit einzustellen habe, völlig ferngelegen hat.

Das der Staatssekretär giebt nicht an einen Schluss oder gar einen Abbau unserer Sozialpolitik droht, läuft sich auch aus seinen Worten nachweisen. "Unsere Gesetzgebung arbeitet", so führt er aus, "ist an einen gewissen Abschluss gelangt. Für unsere Fortbildung auf sozialpolitischen Gebiete im Verwaltungsweg sind neue Wege gesucht. Daneben sind aber auch neue Ziele empfohlen, die zu verfolgen und die ihrer Lösung entgegenzuführen unsere selbstverständliche Pflicht ist. Aber ebenso ist es eine selbstverständliche Pflicht, sowohl dieses hohe Haus wie der Regierung, sich zu bilden, auf diesem Gebiete sich einem gebannten Vorwärtsstreben in ausgetretenen Weisen hinzugeben. Das bedeutet nicht einen Abbau unserer Sozialpolitik! Im Gegenteil, ich weiß mich mit diesem hohen Haus und allen einsichtigen Vertretern unserer Arbeitgeberchaft darin einig, dass eine gebildete, gesellschaftlich und wirtschaftlich gutgestaltete Arbeiterschaft eine der Säulen ist, auf denen unsere Industrie und unser nationaler Wohlstand steht. Ich bin mir auch völlig im Klaren — und auch das glaube ich, werde ich bei Ihnen und dem ganzen Lande Zustimmung finden — dass nur auf dieser Grundlage die Pflege der sittlichen und väterlichen Ideale möglich ist, die ein Volk besitzen müssen, wenn der Staat nicht leben soll. Eine verständige Sozialpolitik — ich lege den Ton auf das Wort verständige — ist nach meiner Auffassung eine Kraftstufe für das Deutsche Reich, die es niemals ungestraft vernachlässigen darf." Bei solchen Bekennissen zu den Grundmotiven und Vorzielen der Sozialreform von Regierungssseite kann unsere Sozialpolitik niemals stillstehen.

Die Deute, die heute, gleichviel aus welchen Motiven, von einem Schluß mit unserer Sozialpolitik reden, verfehlen auch die engeren Zusammenhänge zwischen unserer Sozialpolitik und unserer auf dem System des Sozialen der nationalen Arbeit beruhenden Wirtschaftspolitik. Wenn wir heute zurückblenden, dann dürfen wir wohl zugestehen, dass nach Lage unserer wirtschaftlichen Entwicklung die deutsche Sozialpolitik für die Industrie wohl kaum möglich gewesen wäre ohne unsere Sozialpolitik. War das schon damals so, wo die Sozialpolitik im deutigen Sinn erst in den Anfängen stand, so ist das noch mehr heute der Fall, wo die fast ausschließlich den unteren Schichten der Vornahmefänger zufolgenden sozialpolitischen Auswendungen allein auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung nicht weniger als rund eine Milliarde Mark pro Jahr umfassen, d. h. also ein ganzes Drittel der rund drei Milliarden betragenden jährlichen Durchschnittszunahme des deutschen Wohlverdienstes. Auf dem Wege der inneren Wirtschafts- und Sozialpolitik ergab sich so die Möglichkeit, gerade solchen Schichten der Bevölkerung, denen die Ergebnisse des Schutzes des Produktionslebens zunächst nur indirekt, d. h. durch Wahrung und Steigerung ihres Lohninkommens zugute kam, auch direkt eine noch stärkere Förderung zu teilen und dadurch die Kosten und Opfer, die ihnen durch den Schutz des Produktionslebens auferlegt wurden, auf diesem Wege auszugleichen.

Auf der anderen Seite bietet wieder die sozialpolitisch geschulte, arbeitsfreudige und leistungsfähige Arbeiterschaft eine Gewähr dafür, dass es auf der Basis der deutigen Wirtschaftspolitik unserer Industrie möglich sein wird, auf dem Weltmarkt den Konkurrenz Kampf in Ehren zu bestehen und auf den Absatzmärkten im Ausland ihre Position nicht bloß zu behaupten und zu festigen, sondern auch nach Möglichkeit auszubauen. Auf diesem Wege ist die Sozialpolitik, wie denen gegenüber, die das Schlagwort von den unerträglichen Kosten unserer Sozialpolitik im Munde führen, kein Hindernis gewesen. "Unsere Wirtschaftspolitik", so gestand am 20. Januar Staatssekretär Dr. Delbrück, "hat uns in die Lage versetzt, die Sozialpolitik, die wir seit 20 Jahren planmäßig fortentwickelt haben, überhaupt durchzuführen, sie hat aber auch die Industrie in die Lage versetzt, die Kosten der Sozialpolitik ohne Schaden zu tragen." So wurden Sozial- und Wirtschaftspolitik in einem Grundgedanken, dem Schutz der Arbeit aller Verhandlende.

Reichstagsarbeit

Würdig ist im Reichstag die 25. Kommission gewählt worden, ein bereitstehendes Zeichen für die Arbeitsermehrung, die der Reichstag zu erledigen hat. Angeklagts der großen Arbeit, die Kommissionen und Plenarum noch zu bewältigen haben, wird die "Deutsche Tageszeitung" die Frage auf, wie der Reichstag mit den Aufgaben, die ihm jetzt schon beisteht und die ihm noch zugesetzt sind, fertig werden will. Soll nicht, schreibt sie, eine Rente geleisteter Arbeit unter den Tisch fallen, wird man sich wieder entschließen müssen, den Reichstag im Frühjahr nicht zu vertagen und nicht zu schließen. Wir haben schon in früheren Jahren ausgesprochen, dass die Verlängerung ein bedenkliches Mittel sei, das aber unter Umständen angewandt werden müsse. Um aber einigermaßen zu übersehen, welche Arbeit der Reichstag noch leisten muss und leisten kann, würde es zweckmäßig sein, wenn die Reichsregierung sich mit den maßgebenden Parteien im Reichstage zur Erörterung der Frage in Verbindung setzen wollte, was bis zum Frühjahr unbedingt durchzuführen sein muss, was vorläufig unter den Tisch fallen kann, und welche

Berarbeiten in den Herbst hinüber zu retten wünschenswert wäre. Derartige Besprechungen sind immer gut und zweckmäßig, in diesem Jahr sind sie bei der unerwarteten Abschaffung von Gesetzesvorlagen geradezu notwendig.

Das Ergebnis der Reichseinnahmen

Nachdem nunmehr das Ergebnis der Reichseinnahmen für neun Monate vorliegt, dass man als sicher annehmen darf, dass das Finanzjahr 1913 keinen Überschuss für den Nachtragsetat des Reichshaushaltssatzes bringt wird. Durch den Nachtragsetat, der durch die Wehrvorlage des letzten Sommers bedingt war, wurden die Staatsausgaben bei den Böllen um 18 Millionen und bei dem Stempel auf Wertpapiere um 4 Millionen heraufgesetzt. Tatsächlich werden aber die Wehrbezüge eine Mindererstattung von mindestens 40 Millionen Mark bringen als Folge der aufeinanderfolgenden sehr günstigen Ernten der beiden letzten Jahre. Auch der Stempel auf Wertpapiere, der Anschaffungstaxe, der Grundstücksstempel werden ihren Ansatz nicht erreichen. Auf der anderen Seite werden die Wehrbezüge von Zuder, Zigaretten, Bier- und Salzsteuer nicht so groß sein, dass jene Wiederbezüge ausgeglichen werden. Man darf aus einer Fehlbelastung von 15 bis 20 Millionen rechnen.

Budgettheorie und Budgetpraxis

In den "Sozialistischen Monatsheften" geht der früher sozialdemokratische Reichsstaatsrat Max Schiwek mit seinen zahlreichen Parteifreunden in einem Artikel "Das Budget in Wirklichkeit und in der radikalen Einbildung" kurz ins Gericht. Er resümiert sich dahin: "Während manche Radikale noch immer im Grunde aller Gesetze leben, sind ihm andere Zweige der Gesetzgebung längst an innerer Bedeutung hoch über den Kopf gewachsen, und es gilt deshalb kein Juwel, wenn sich in allen modernen Staaten die großen sozialen Räume immer mehr nach diesen, wahnsinn gründlegenden Gesetzgebungen gebieten für Steuern, Herrenrechten, Miettenbau hinüberzogen haben, während die Bedeutung der Staatskämpe, wenigstens der Staatskämpe im altdemokratischen Wortsinne, mehr in den Hintergrund rücken musste. Auf jeden Fall liegt heute nicht der geringste Anlass mehr vor, gerade dem Staat die unverhältnismäßige Todesfeindschaft anzusetzen, während man bei den Geleuten, die ihm oft erst den unverhältnismäßigen Stempel aufdrücken, sich die Entscheidung nach politischer Zweckmäßigkeit und mindestens nach dem heute so beliebten Zammerprinzip des kleineren Lebels vorbehält. Der moderne Staat ist tatsächlich bei näherem Zusehen viel besser als sein Ruf." Wenn diese Ausführungen des Genossen Schiwek in der sozialdemokratischen Partei Schule machen sollen, dann müssen vorerst die Parteitagsbeschlüsse von Nürnberg und Magdeburg aufgehoben werden. Aber schon manche Parteitagsbeschlüsse sind sang- und lianglos in der Vergessung verschwunden.

Das Grundsteuergesetz

In nächster Zeit wird dem preußischen Landtag der bereits in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Grundsteuergesetzes vorgelegt werden. Er beweist einerseits der planlosen Verschärfung land- oder forstwirtschaftlicher Besitzungen entgegenzutreten, andererseits die der Allgemeinheit zugängliche Zerteilung solcher Besitzungen, die zur Vermehrung von bäuerlichem und Kleinbetrieb im Wege der inneren Kolonisation führt, zu fördern. Wie die "Nord. Allg. Blg." mitteilt, schlägt der Entwurf in seinem ersten Abschnitt zur Abwehr der sozialen Grundstücksverkäufer vor, dass Berichtigungen vor, dass Berichtigungen, die von gewerbsmäßigen Grundstücksbändlern oder Grundstücksvermietern vorgenommen werden, der Genehmigung des Regierungsrätschlags unterliegen. Außerdem wird unter gewissen Voraussetzungen dem Berichtigungsgegen eines gewerbsmäßigen Grundstücksbändlers (Grundstücksvermieters) das Recht eingeräumt, von einem bereits abgeschlossenen Kaufvertrag zurückzutreten. Im zweiten Abschnitt schlägt der Entwurf zur unmittelbaren Förderung der inneren Kolonisation verschiedene Maßnahmen vor, und zwar: 1. um die Belebung von Land für Ansiedlerstellen zu erleichtern, ein geistliches Vorausrecht für den Staat; 2. zu demselben Zweck in Erweiterung der Gesetzgebung über die Umländlichkeitsergnisse Vorschriften, um bei Averlauft von Grundstücken die Regelung der Umländlichkeitsergnisse zu erleichtern; 3. zur Förderung der Bildung von Renten Gütern durch die Erhöhung des staatlichen Rentenbankkredits von bisher 3, auf 5% des Taxwerts, die Bereitstellung von 75 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischenkredit sowie endlich gewisse Erleichterungen des Verfahrens.

Graf von Mielzynski

Die Freisprechung des Grafen Mielzynski von der Anklage des Totschlags, die am Samstag in später Abendstunde infolge des auf "nichtschriftlich" lautenden Wahrspruchs der Geschworenen erfolgte, hat namentlich in juristischen Kreisen viel zu Überraschung hervergerufen. Das ist begreiflich, da der Angeklagte gesündigt war und die Anwendbarkeit des § 21 StGB vom Richter Dr. Leymann bestritten wurde. Die Schwurgerichtsverhandlung fand jedoch unter vollständigem Auschluss der Öffentlichkeit statt, sodass es nur denjenigen, die an der Sache beteiligt waren, möglich ist, sich ein Urteil über den Freispruch zu bilden. Da der Staatsanwalt dem freigesprochenen Angeklagten nach dem Freispruch beglückwünschte und schrieb: "Kann man wohl annehmen, dass der Angeklagte selbst die Freisprechung nicht als einen unbedingten Freispruch betrachtete. Die Geschworenen von Riesa, die den Freispruch wollten, waren Männer aus allen Schichten des Volkes; die Leute, die über den Prozess zu urteilen hatten, waren nicht seinesgleichen, sie gehörten weder dem Adel an, noch waren unter ihnen Vertreter der volkstümlichen Sache. Der Freispruch kann darum, wie auch die "Deutsche Tageszeitung" hervorhebt, mit besonderem Nachdruck als ein Recht angesehen werden, das dem Volkes einfinden entspricht, einerlei ob es sich um einen einfachen Arbeiter oder um einen Angehörigen einer anderen Gesellschaftsschicht handelt". Nur oder gegen die Institution der Schwurgerichte läuft sich aus dem Prozess Mielzynski weder nach der einen, noch nach der anderen Seite ein Schluss ziehen.

Zur Reichstagswahl in Braunsberg-Heilsberg

Der "Kölner Volkszeitung" wird aus dem erledigte. Reichstagswahlkreis Braunsberg-Heilsberg geschrieben: "Auf Anregung aus Berliner parlamentarischen Kreisen hat man im Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg dem Gedanken näher getreten, dem soeben in den Amtsräum getretenen früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Wulf. Geh. Rat. Erbpr. von Mielzynski die Kandidatur anzubieten. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, jedoch würde bei Verwirklichung des Gedankens einiges in die örtlichen Gegenseitigkeiten und Unterströmungen weit übertragen. Die Persönlichkeit des Kandidaten sowohl die Geschlossenheit der Partei im Wahlkreis gewährleistet sein, als auch die Zentrumstraktion um ein einflussreiches und mit hervorragenden politischen Fähigkeiten ausgestattetes Mitglied vermehrt werden".

Vertretung auf dem Rathause aus dem läbischen Grunde: Das Zentrum gehört nicht aus Rathaus, bei der Wahl in die Gemeinderäte werden darf die Konfession keine Rolle spielen u. dergl. mehr. Natürlich wie in Wiesbaden so auch hier." In die Gemeinderäte schließen gehören nur Freimaurer und Liberalen, nur Protestant und alleinst. noch Juden, aber welche keine Katholiken. — Die Schiersteiner Katholiken sind aber auch aus sich selbst gar nicht in der Lage, dieses Missverhältnis zu befreien. Sie haben keine genügende politische Organisation. Eine unverzeihliche Sorglosigkeit hat bei uns alle geprägt, ein politischer Winterschlaf ohne Ende ist eingetreten. Und das erst recht seit der Zeit, als unbegreiflicher Weise bei einer Gemeindewahl ein Katholik sich als Gegenkandidat eines anderen Katholiken mit guten Wahlansprüchen aufstellen ließ und so diesen und sich zu Fall brachte. Wo solche Dinge vorkommen, da kann man auch fast die Hoffnung aufheben, daß die Katholiken etwas erreichen. Die legte Landtagswahl ist denn auch so spurlos an uns vorübergegangen, daß kaum jemand etwas von der Wahl erfahren hat. Und wie wird es bei der nächsten Reichstagswahl geben? Soviel ist gewiß, wenn nicht bald Wahlen in unsere Reihen kommt, wird Schierstein bei der kommenden Reichstagswahl wohl recht läßig mit Gegenstimmen abschließen, so läßig, wie seit 20 Jahren nicht. Daben denn die katholischen Männer Schiersteins gar keine Wünsche mehr in politischer Hinsicht, brauchen sie keine politische Schulung mehr für den neuen Kampf? Wo ist der Mann, der zum Sammeln ruft? —

1. Rüdesheim, 24. Febr. Hier soll ein Verein zur Förderung der Jugendpflege gegründet werden. Zu diesem Zweck wird am Samstag, 28. Febr., im Saale 1 der Fortbildungsschule eine Versammlung stattfinden, zu welcher alle jungen Leute, sowie Freunde und Förderer eingeladen sind.

Braubach, 24. Febr. Zurzeit liegen am hiesigen Schiffen- und Silberplatz 12 große Schleppfähne mit Erzen, die für die Blei- und Silberhütte bestimmt sind, vor Anker. Darunter sind Schiffe von über 20000 Zentnern Ladegewicht. Das Werk verarbeitet große Mengen von Erz. Der Betrieb nimmt ständig zu. Etwa 600 Arbeiter werden gegenwärtig beschäftigt.

* *

Winzerverein „Blücher“ und Nass. landw. Genossenschaftskasse

Frankfurt a. M., 22. Februar.

Die „Nass. landw. Genossenschaftskasse eGmbH.“ schreibt uns: Die Ausführungen Ihres Lander Korrespondenten in der Kassabüro vom 23. des Ms. hier geschworene Zeitung können nicht unrichtig sein. Wir bitten Sie förl. um Aufnahme der folgenden Entgegnung zur Klärstellung:

„Es hat gar keinen Zweck, in dem traurigen Kapitel Taub noch einen Gegensatz zwischen den geschäftsführenden Liquidatoren der Nassauischen Kasse und ihrer Generalversammlung kontruierten zu wollen. Es trifft nicht zu, daß der Verhandlungsleiter während und ausdrücklich empfohlen hat, den Vergleich in der Höhe von 7000 Mark anzunehmen. Die Liquidatoren haben sich seiner Zeit schweren Herzens entschlossen, einem Vergleich auf der Grundlage von 15000 Mark zu verzurzten und sie haben diese Vergleichsumme auch für den eventuellen Fall noch in der Generalversammlung dringend empfohlen und durchgesetzt. Zugleich man dort schon mindestens 20000 Mark forderte. Immer waren aber, bis auf den Vertreter von Taub selbst, alle Liquidatoren, Aussichtsrat, Generalversammlung — darin eins, daß ein Angebot von 7000 Mark, d. h. also ein Nachlaß von 20000 Mark auf die von Taub selbst entnommenen Vorschüsse, nicht annehmbar sei; die Rückflichten auf die anderen Winzervereine, die zu eigenen Kosten hinzu auch noch die Elternteilserlöse zu tragen haben, ließen es alsdann vielmehr erforderlich erscheinen, daß der Konkurs entscheide.

Die Beispiele in Hattenheim, Dörrich, Ebingen, Ahmannsloch haben gelehrt, daß bei verständnisvollstem und energischem Willen die Dinge sich doch anders entwickeln lassen, als wenn man, wie der Lander Vertreter selbst erklärte — dieser Sache mit vollkommener Gleichgültigkeit gegenüberstehet.

Es trifft auch nicht zu, daß der Konkurs inzwischen eilliger, als es selbst nach dem Beschluss der Generalversammlung nötig erschien wäre, erklärt worden sei. Die Generalversammlung hatte ausdrücklich beschlossen, daß der Konkurs binnen 8 Tagen, d. h. also bis zum 19. Februar 1914 zu erläutern sei; nach vorheriger Mitteilung sowohl an den Winzerverein wie an das Käufersmeisteramt Taub ist er dann am 21. Februar 1914 beantragt worden.

Die Verhandlungen betr. irgendeine Regulierung der Affäre Taub schwieben nun schon seit der Liquidation der Nassauischen Kasse. Sie ist energisch darauf gebrungen und hat es auch durchgezogen, daß die Liquidation des Winzervereins beschlossen wurde; sonst wären dort die Dinge leichtlicher Weise immer noch weiter und schwächer betrieben worden. Sie hat dann lange und eindringlich — mündlich und schriftlich — mit dem Verein, mit der Gemeinde, mit dem Vertreter des Kreises, verhandelt, damit das Schlimmste erwartet bliebe. Gelingt das dann tatsächlich doch nicht und war es nicht möglich, die bereits angebotenen 2000 Mark um 8000 Mark aus irgendwelchen Mitteln zu erhöhen, dann kann man der Nassauischen Kasse daraus keinen Vorwurf machen; sie hat aus einer sehr ernsten Katastrophe heraus die schwere Pflicht, einen weiteren Interessentenkreis einem glücklichen Ende zu föhren, und kann nicht freiwillig in einem Fall zu viel fahren lassen. Man kann ihr aber auch nicht den Vorwurf machen, daß sie leichtlich den Lander Fall angesetzt und bis zu dieser Stunde durchgeführt hätte.“

Kleines Feuilleton

* Die Gegenforderung. Sie waren verlobt und die Zukunft stand nahe bevor; und sie standen bereits so gut miteinander, daß ihm eines Abends der Mut zu einer vorausschauenden und vorbeugenden Unterhaltung kam. Er zog sie näher an sich und flüsterte: Und wenn wir verheiratet sind, mein Lieb, dann werden wir das glücklichste Heim in der ganzen weiten Welt haben, nicht wahr? Ja, Georg, antwortete sie. Und niemals soll man ein böses Wort in unserem Heim hören, nie einen Streit, nie einen Jam. Nein, Georg. Und wenn ich einmal müde und abgezerrt aus dem Geschäft komme und nicht gerade guter Laune bin, dann, Georg. Ich wußte ja, wie gut du bist, du wirst mir dann alles zu Gesellen tun, und mir die Sorgen fortwöhnen und fortwöhren. Ja — a. Aber bör' mal! Was denn, mein Lieb? Weißt du, du könnetest eigentlich dabei auch etwas tun. Aber wie denn alles was recht ist. Ich soll neit zu dir sein, wenn mal etwas falsch geht. Und du? Rimm mal an, du kommst nach Hause, und es ist großes Aufzäumen, und du kannst doch nicht aus dein Sofa legen. Wirst du dann auch lächeln und scherzen? Aber, Edith! Oder eines Tages wird die Schönheit plötzlich an das Kranzelt ihrer Großmutter gerufen, und es gibt kein Mittagessen. Das wirst du doch auch nur für einen hübschen Zwischenfall ansehen, nicht wahr? Wie fühlst du aber redet, Liebling! Ja, ich bin Papas Tochter, und der sagt: Geschäft ist Geschäft. Wenn einer bei einem Kontrakt Forderungen stellt, muß man Gegenforderungen stellen, nur aus Vorsicht, weißt du? ... Georg und Edith sind jetzt schon drei Jahre und fünf Monate verheiratet, und bis zu dem Augenblick, da wir dies erzählen, haben sie keinen einzigen Streit gehabt. Die Gegenforderung hat gewirkt.

* Der Rechtsstreit um den Vater. Den Budel geklärt, sah der Schuhmachenswarze Angorastrater auf der Seite der Zeugenbank und wartete, bis er aufgerufen wurde. Die Wahrheit sah er von der ganzen Affäre überhaupt keine Rots, sondern sollte hübsch sein häuberlich Toilette und ließ ab und zu ein Schmatzen des Wohlbehagens erlösen. Und doch war er in diesem „berühmten“ Bericht, welcher, eben das schriftliche Objekt, bestreut war, die beiden Parteien in den Haaren lagen. Herr Elliott sah sich die beiden beschuldigte nämlich vor dem Gerichtshof. Wohl kaum, daß die beiden Parteien in den Haaren lagen. Herr Elliott sah sich zu weigern, ihm sein Lieblingster zurückzugeben. Seinen Arzt, William Stach, ihm begegnete Vater genannt zu haben und sich zu weigern, ihm sein Lieblingster zurückzugeben. Er bestreitete, daß der Vater von Stach seine Seite, daß der Vater von Stach seine Seite an — und das wäre schon seit 14 Monaten —

Aus Wiesbaden

Aschermittwoch

In der Asche Tod und Vergehen,

In dem Kreuze Heil und Leben.“

Vorüber sind die Tage jähzender Lust und Ausgelassenheit. Fortwährend ist alle Heiterkeit aus den Gesichtern der sich austobenden Menschenkind. Die Kirche Gottes macht dem Vormittag drei Tage und Nächte ein Ende am Aschermittwochmorgen. Ihre Hand nimmt die geweihte Asche, um das glänzende Leben seiner Herrlichkeit zu entkleiden.

Bedenke, o Mensch, daß du bist Staub und wieder zu Staub werden sollst, Welch' ernste Weisheit liegt in diesen Worten! Welch' Weisheit ist nur von dirzer Dauer. Es ist, als ob die ganze weite Welt mit dem Aschekreuz gezeichnet wäre. Was heute glänzt und blüht, kann morgen schon erloschen sein. Mit Staub und Staub bedeckt liegen alte, hochberühmte Städte, die einst Wohnstätten von Brach und Lust waren. Das schöne Bauwerk eines Künstlers hat keinen bleibenden Bestand. Es zerfällt zuletzt und läßt erinnert nichts mehr an sein früheres Bestehen.

Auch der Mensch, die Krone der Schöpfung, wandelt nur eine zeitlang, blieben, Gelindheit, Kraft und Stärke schützen ihn nicht vor der kalten Hand des Todes. Einer rasch arbeitenden Maschine gleich bewegt sich der irreende Mensch auf der Lebensbahn. Wie es nur einer geringen Leidenschaft bedarf, die Maschine zum Stillstand zu bringen, so kann das blühende Menschenleben in wenigen Augenblicken vernichtet sein. Die Asche, die uns der Priester am Aschermittwoch auf das Haupt streut, soll in uns den Gedanken an den Tod wachrufen, um in uns bußfertige Gesinnung zu erwecken.

Die Aschezeit ist ja eine Zeit ernster Buße. Beim sonnlichen Gottesdienst werden wir an die Buße erinnert. Der Priester bringt das Kreuz in violetten Bekleidern dar und singt sein Gloria. Die violette Farbe aber bedeutet Denunz und Buße. Das Gloria unterbleibt, weil es ein freudiger Vogelgang ist, der für eine Buße nicht paßt. Wir können in der Aschezeit unser Bußgefühl zeigen durch Entzugs der Säkramente der Buße und des Alters. Entzogen ist in manchem Menschenherzen das gelige Leben, das Leben der Seele. Bittend fleßt der Heiland an unser Herz und begeht Einhol, jetzt, zu Beginn der Aschezeit nicht paßt. Wir können in der Aschezeit unser Bußgefühl zeigen durch Entzugs der Säkramente der Buße und des Alters. Entzogen ist in manchem Menschenherzen das gelige Leben, das Leben der Seele. Bittend fleßt der Heiland an unser Herz und begeht Einhol, jetzt, zu Beginn der Aschezeit nicht paßt; wie manche mögen sich gestehen müssen, daß sie nie gejusfen sind unter die Würde der Menschheit. Doch nur sind Buße und Stille wiedergekehrt und laden ein zur Einkehr dahin, wo die modernen Menschen am wenigsten daheim sind, bei uns selbst, im eigenen Inneren. Die geweihte Asche auf der Stirn zeigt uns den Weg.

„In der Asche liegt Tod und Vergehen, in dem Kreuze Heil und Leben.“ Das Aschenkreuz hält seinen Platz durch die Weisheit und spricht zu ihr vom Kreuze und dem Kreuzesweg über unsern Gräbern. Ein Kreuz ruht hoch empor und auf blügenden Blättern macht der Getreuzigte seinen Schmerzenweg an und vorüber. Das Kreuz lehrt und Entzugs. Dader fordert die Kirche die Gläubigen in dieser Zeit zum Fasten auf. Zum Fasten verpflichtet sind alle Christen vom einundzwanzigsten Lebensjahr an, wenn sie nicht aus wichtigen Gründen von dieser Fastzeit entbunden sind. Welchen Ratzen mag nun das Fasten haben?

Das Fasten bewahrt vor der Sünde. Jesus beginnt seine erste Predigt mit dem an alle Menschen gerichteten Spruch: „Tue Buße, denn das Himmelreich ist nah.“ Diese Buße besteht zunächst darin, daß jeder Mensch sich ganz — mit Leib und Seele — von den Gedanken zum Schöpfer, vom Ordinen zum himmlischen erhebe, daß er mit der Seele betet und mit dem Leibe faste. Wollte jemand diesen Ausspruch als ihn nicht verständlich ansehen oder sich davon dissenzieren, so warnt ihn Jesus vor dieser Vermeidung mit der durchsetzenden Drohung: „Wenn ihr nicht Buße tut — nicht mit der Seele betet und mit dem Leibe fastet — so werdet ihr alle zu Grunde geben.“ Damit will er sagen, ihr werdet in schweren Sünden fallen und durch dieselben auch die ewige Verdammnis zuziehen. Adam und Eva wollten nicht fasten, sich nicht von der verbotenen Frucht enthalten und — idiotisches Kind kam über sie. Die Bewohner des Städte Israels dagegen beteten und fasteten, als Holofernes mit großer Übermacht gegen sie heranrückte. Der Wohl für ihre Buße war, daß der Harte der Aarm der Judith ihren Feind vernichtet und ihnen eine reiche Beute gewann. Das Fasten ist daher die beste, von Gott bestimmte Buße, die künftigen Reigungen und Leidenschaften des Menschen zu zähmen und seinem Geiste die notwendige Herrschaft über den Leib zu sichern.

Um uns den Rügen des Fastens jedoch recht klar zu machen, beheringen wir ein Juwels: Das Fasten fördert die Tugend, läßt hinein in das Himmelreich. Im Menschen liegt ein zweifacher Zug, der eine steht ihm empor zu Gott, zum Ewigen, der andere zieht ihn abwärts zur Erde, zum Vergänglichen. Je mehr du den Zug nach unten schwächt und zurückhältst durch Fasten, desto freier und kräftiger wird der Zug nach oben. Der Kirchenlehrer Chrysostomus spricht nur die allgemeine Erfahrung aus, wenn er das Fasten anweist mit den beredten Worten: „Das Fasten ist der Tod des Leibes, das Leben der Tugenden, der Friede für den Körper, die Sierde der Glieder, der Schmuck des Veredelten, die Stärkung des Gemütes, die Kraft der Seelen, die Schuhmacher der Keuschheit, die Festung der Schamhaftigkeit, die Schule der Geduld.“

Schauen wir nochmals hin auf das Kreuz, auf Christus, den Mann der Wunden und Schmerzen und verziehen wir seinem Bild der Liebe und des Vertraments, der uns zuruft: „Schau her, das tat ich für dich, was tatest du für mich?“ Aber ihm bleiben Tausende von Seelenporten verschlossen. Wo der Weltgeist seinen Thron aufgeschlagen hat, wo der Glaube und das Geist Gottes nicht mehr mächtig sind, da will man dem göttlichen Kreuzträger keinen Zuflucht zur Seelenburg gewähren, da wird ihm nicht aufgetan. Es ist wahrhaftig eine sehr ernste Sache um das Klopfen Christi an die Menschenherzen, auch an unser Herz. Wir haben allen Grund, ihm Dank zu sagen, weil seine Langmut seine Grenzen

kennt und weil er immer wieder aus neue versucht. Einhol zu gewinnen. Tragen wir hienieden unter Kreuz gebüldig und suchen wir uns Kraft und Trost in der Bekehrung des Leibes Christi. Dann wird auch das Kreuz unsere Rettung in der Stunde der Trennung von dieser Welt sein; denn nur „Im Kreuz ist Heil.“

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Die mit der Nassauischen Landeskasse verbundene Lebensversicherungsanstalt hat am 15. Februar ihr erstes Betriebsjahr beendet. In dieser kurzen Zeit hat sie bereits einen Betrag von 1200 Versicherungsanträgen im Gesamtbetrag von vier Millionen Mark aufzuweisen. Daraus entfallen 550 Anträge auf die „große“ Lebensversicherung mit ärztlicher Untersuchung. Es befinden sich darunter zahlreiche Anträge mit recht hohen, in die Zehntausende Mark gehenden Beträgen. Auf die Vollversicherung (bis 2000 M. ohne ärztliche Untersuchung) entfallen über 600 Anträge mit einer Million Mark. Erstaunlicherweise zeigt sich, daß die Vollversicherungen bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt durchschnittlich einen erheblich höheren Betrag ausmachen, als man dies sonst beobachtet könnte. Auch die Kinderversicherung (Ausländerversicherung usw.) findet viel Anfang. Es steht jetzt da, daß die früher mehrfach geäußerten Befürchtungen, unser Bezirk sei zu klein für eine selbständige öffentliche Lebensversicherungsanstalt, die sonst nur für ganze Provinzen existiert worden sind, unbegründet waren. Der Zustrom von Versicherungsanträgen ist in unserem Bezirk mindestens so stark, wie bei der größten Provinzialanstalt. Es handelt sich dabei offenbar nicht um eine vorübergehende Erhöhung, denn der tägliche Neuzugang von Anträgen hält andauernd ungefähr gleich an, er zeigt sogar noch eine Steigerung zu erfahren. Die Hypothekentilgungsversicherung läßt sich überall so leicht ein, daß es scheint, als ob von den Haus- und Grundbesitzern, die nach Alter und Gesundheitszustand dazu in der Lage sind, diese Art der Entschuldung der bisherigen durch Amortisation allgemein vorgenommen werden wird.

Bielbegehrter Pesten

Für den freigelösten Pesten des als Stadtrat nach Charlottenburg berufenen Landesrat Augustin von der Wiesbadener Landesdirektion haben sich aus das Ausländer-88 Bewerber gemeldet und war aus allen deutschen Bundesstaaten und Elsass-Lothringen.

Boranschlag des Bezirksverbandes

Der Entwurf des Boranschlags des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für das laufende Rechnungsjahr 1914 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5703 200 Mark ab gegen 5594 600 Mark im Vorjahr, also mit 168 600 Mark mehr. Diese sind hauptsächlich durch die vorgesehene Errichtung der Fürsorgeversicherungs-Anstalt in Wiesbaden mit vorläufiger Eintragung von 400 000 Mark in den Etat entstanden. Dabei wird, wie schon gemeldet, der bisherige Prozentsatz von 7½ Prozent des Steuereinkommens für die Erhebung der Steuerabgabe bestehen bleiben.

Hochdruckwasserleitungen

Nach einem vom 43. Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden 1909 erlassenen Bericht über die Errichtung von Hochdruckwasserleitungen im Regierungsbezirk Wiesbaden waren noch 235 Gemeinden ohne diese neuzeitliche Errungenschaft. Inzwischen sind 87 Hochdruckwasserleitungen in weiteren 87 Gemeinden gebaut worden mit Unterstützung aus Mitteln des Bezirksverbandes und zwar aus der Bezirkskasse, dem Meliorationsfonds und der Nassauischen Landesversicherungsanstalt. Nach Fertigstellung dieser Hochdruckwasserleitungen verbleben nur noch 148 Gemeinden im Bezirk ohne eine solche. Kein Bezirk in der preußischen Monarchie steht in dieser Hinsicht so günstig da, wie der diesjährige Bezirk, in dem es für Hochdruckwasserleitungen auch in den kleinsten ländlichen Gemeinden gezeigt ist.

Bezirks-Delegiertentag

Gemäß Beschuß der Präsidialkonferenz vom 11. Februar findet der 13. Bezirks-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Männervereine von Wiesbaden, Umgegend und dem Rheingau am Sonntag, 8. März 2½ Uhr nachmittags im Deutschen Haus zu Eltville statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Unsere Stellung zu den gegenwärtigen Strömungen innerhalb des deutschen Katholizismus. 4. Anträge und Wünsche der Vereine. Über Punkt 3 der Tagesordnung wird vorläufiglich Herr Doos, Redakteur der „Wiederkämpfenden Arbeiterzeitung“, referieren. Die dem Bezirksverbande angeschlossenen Vereine werden gebeten, Delegierte zur Tagung zu entsenden, sowie Anträge bei dem Bezirkspräsidenten, Herrn Warmer Nicolaus, einzureichen.

Kephaldol, ein bewährtes Mittel gegen Schmerzen.
Nahjewicewnskau sind alle bisher in Verwendung sechender schmerzlindernde Mittel mehr oder weniger verspielt. Bei der Einnahme dieser Präparate ist daher immer größere Vorsicht geboten und in vielen Fällen dürfen sie überhaupt nicht genommen werden, da sie sonst die übelsten Folgen haben würden. Bei Kephaldol ist dieses absolut ausgeschlossen, wie dieses aus den eingehenden Versuchen an den Kliniken und Krankenanstalten der Professoren Dr. A. Ortner, Dr. D. Schlesinger, Dr. Otar, Dr. A. Fedorow u. a. hervorgeht. Dasselbe bestätigt zahlreich hervorragende praktische Aerzte, die Kephaldol seit längerer Zeit in ihrer Praxis bei jeder Art von Kopfschmerzen und rheumatischen Schmerzen, bei Herzmüdigkeit, Nephritis und anderen Krankheiten anwenden. Kephaldol sollte daher stets bereithalten werden und in keinem Haushalte fehlen. Kephaldol ist in jeder Apotheke zu haben. Sollte es nicht vorrätig sein, so kann es leicht beschafft werden.

zu waschen. Aber das Wort erstarb ihm im Mund, als er in dem hinter dem Konzertsaal neigenden Garten seinen Trompeter in den Händen von zwei robusten Polizisten erblickte, denen er sich vergeblich zu entwinden suchte. Da der Mann nicht Englisch sprach, waren alle seine Bemühungen, sich verständlich zu machen, vergeblich. Es blieb dem Trompeterleiter überlassen, die Sachlage aufzuklären. Aber dem Mann verstand er damit noch immer die Freiheit nicht. Denn die Hörer der öffentlichen Ordnung erklärten mit zufriedenem Gesicht: „Wir verhafteten diesen Mann gerade in dem Augenblick, als er sich anfing, durch seine Blasin zu tönen.“

* * * * *
Vom Licht durch Kohle zum Licht. Unsere künstlichen Lichtquellen greifen Endes auf die von der Sonne abgegebene Energie zurück. Die Kohle verlorwert solche Sonnenenergie ebenso, wie die gewaltigen Wasserfälle auf das Wirken der Sonne zurückzuführen sind. Wie der der Kohle innenwobenden Wärmeenergie treiben wir unsere Dampfmaschinen, mit Wasserkraften unsere Turbinen, und in den angezapfeten Dynamos leben wie die mechanische Energie in elektrische um. Die Energie wird verwandelt sich dann wieder in Licht in unseren Glühlampen. Der ganze Weg bringt natürlich viel Verlust, nicht in dem Sinne, daß irgend etwas an Energie verloren geht, sondern in dem Sinne, daß es sich in eine für den jeweiligen Zweck nicht erwünschte Energieform umsetzt. Eine Möglichkeit, einige Verluste zu sparen, ist für die Gesamtheit von ungeheuerer Bedeutung, und die raschste Arbeit unserer Ingenieure bemüht sich mit Erfolg, solche Verluste immer mehr einzuschränken. Während Edisons Kohlefadenglühlampe zu Anfang auf 1 Kilowatt elektrische Energie nur etwas mehr als 2200 Lumen Licht erzeugte, neigte die Osram-Lampe diesen Wert auf ungefähr 1000 Lumen, und in der neuen Osram-½-Watt-Lampe werden aus dem gleichen Betrag an Elektrizität gar 2000 Lumen erzeugt.

* * * * *
Ein Wirtschaftsbericht, bei dem die Konsumtanten vorläufig der laufende

Bermischte städtische Nachrichten

Hier wurde ein vielfach vorbestrafter Installatur festgenommen, der eine ganze Anzahl Werkzeugdiebstähle bei Spengler und Installateuren ausgeführt.

Ein Taubendiebstahl wurde auf dem Zimmerplatz an der Lahnstraße ausgeführt. Der Dieb hat ein Messer mit Kochzucker an dem Taborre zurückgelassen.

*

Kunstnotizen

* **Parisifal**-Aufführung im Hoftheater. Die erste Aufführung des **Parisifal** ist, wie bereits mitgeteilt, für Sonntag, 8. März vorgesehen. Weitere Aufführungen: Dienstag, 10. März (Beginn 6 Uhr) und Sonntag, 15. März (Beginn 5 Uhr). Auch zu diesen beiden Vorstellungen werden bereits Vorbestellungen entgegengenommen. Zu der Erstaufführung am 8. März können nur noch Bestellungen auf Fremdenloge, Seitenlogen, Partett, Partie, 2. Rang-Seite und 3. Rang-Seite entgegengenommen werden. Alle anderen Plätze sind bereits bedeutend überzeichnet, sodass ein großer Teil der Vorbestellungen nicht berücksichtigt werden konnte.

*

Städtische Säuglings-Milch-Anstalt

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pf. g., erhält jede minderbemittelte Mutter auf des Alters jedes Arztes in Wiesbaden.

Abgabekassen sind errichtet:

1. in der Augenheilanstalt für Arme, Neuerenstraße 42,
2. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
3. in dem Hospiz zum hl. Geist, Friedrichstraße 24,
4. in der Kassehalle, Markstraße 13,
5. bei Kaufmann Lohr, Markstraße 13,
6. bei Kaufmann Roth, Bismarckstraße 36,
7. bei Kaufmann Schlemmer, Wetzlarstraße 36,
8. bei Kaufmann Unions, Delenstraße 3,
9. in der Krippe, Gustav-Adolfstraße 20/22,
10. in der Paulineanstift, Schiecksteinstraße 31,
11. in dem Städt. Krankenhaus, Schönbacher Straße 38,
12. in dem Städt. Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und
13. in dem Wächnerinnen-Hof, Schöne Aussicht 18.

Befehlungen sind gegen Abförderung des Alterses dort zu machen. Interessante Verteilung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausbildung von Altersen erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Friedrichstraße 15) Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachmittags von 5-6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einwendung des ärztlichen Alters bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, frei ins Haus geliefert, und zwar:

Nr. 1 der Mischung zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Mischung zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. 4 der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche.

Wiesbaden, den 22. Januar 1914.

Der Magistrat.

Letzte Nachrichten

Volkschullehrer und Akademische Bildung

Berlin, 25. Febr. Im Interesse des Volkschulwesens haben die nationalliberalen Abgeordneten v. Campe und Schifferer einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingereicht, dahingehend, Einstellungen zu treffen, welche Volkschullehrer in die Erlangung einer vollwertigen akademischen Ausbildung ermöglichen, sowie die Ausgestaltung der Seminare nach der Art höherer Lehranstalten in die Wege zu leiten.

Vom Balkan

Balon, 25. Febr. Der Brinz zu Wied soll, verschiedenen Blättern zufolge, sofort nach seiner Thronbesteigung eine Abordnung nach Konstantinopel entsenden wollen, die mit der Flotte eine Regelung der albanisch-ottomanischen Beziehungen anzustreben haben.

Heute sind 10 holländische Offiziere hier eingetroffen, welche an der Organisation der albanischen Gendarmerie mitwirken werden.

Konstantinopel, 26. Febr. Das jugendliche Komitee hat die Kandidaten für die Wahlen in Konstantinopel nominiert. Von den Kandidaten sind 5 Türken, 3 Griechen, 2 Armenier und einer Israelit, nämlich der fröhliche Abgeordnete von Salomé Drasso.

*

Eisenach, 24. Febr. Ueber den Leichenfund im Walde hat die Untersuchung ergeben, dass sich die beiden Mädchen zu erschrecken versuchten. Auf ihre Bitten erschoss sie dann der siebzehnjährige Lehrerling Runde.

Nizza, 26. Febr. Heute abend versuchten drei Schleppdampfer vergleichsweise den Panzerkreuzer "Wolbed-Rousseau" abzuschleppen. Das schlechte Wetter dauert an. Der Kreuzer wird vollständig gesertet werden müssen. Er hat 1000 Tonnen Kohlen an Bord.

Czernowitz, 26. Febr. Die beiden Fremden, die der Verklärung des Dynamitanschlags auf den Bischof Milloš verächtigt werden, hatten sich im Hotel als Silvrio Mandarabas, Krits und Tudor Arzam, Kaufmann, beide aus Jassy, angemeldet. Sie waren beide im Besitz ordnungsmässig ausgestellter Pässe.

Literarisches

Was hier aufgezählte Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung.

* Welt-Jahrbuch für 1913. 10. Jahrgang. Verlag der "Germania", Alt-Ges., Berlin G 2, Stralauer Straße 25. Preis in Kartonumschlag 1 M., in modernem Geschenkband 1,50 M. Preis mit 254 Bildern und zwei Kunstschilderungen sowie einem farbigen Wandkalender. Ein Decennium ist es hier, seit das weit gesuchte Welt-Jahrbuch zum erstenmal erschien. Wohl kaum ein anderes Jahrbuch, welches für die weitesten Kreise des Publikums bestimmt ist, hat sich während der Zeit seines Bestehens so rasch eine grosse und ständig steigende Abnehmerzahl verschafft, wie das Welt-Jahrbuch. Schon bevorzugt Wang unter den Jahrbüchern wird auch die neue Abzweig des Welt-Jahrbuches behaupten, denn dieser reicht sich in jeder Hinsicht seinen Vorgängern vollständig an. Gediegenheit und Vielseitigkeit des textlichen und bildlichen Inhalts sind vereint mit Schönheit der Ausstattung bei außerordentlich niedrigem Preise. Kein Gebiet des menschlichen Wissens, Wissenschafts und Fortschritts ist unberücksichtigt gelassen. Der Unterhaltung ist ebenfalls in reichlicher Weise Rechnung getragen. Abbildungen und ganzseitige Beilagen beleben und erläutern den Inhalt. Das ganze Buch ist bei aller Sachigkeit in durchaus gemeinverständlicher Sprache geschrieben. Kein landläufiger Kalender, sondern eine gebiegte Chronik der Zeit- und Kulturgeschichte von bleibendem Wert. Das billige Geschenkswerk gibt es kaum ein geeigneteres Werk wie das Welt-Jahrbuch.

* Der durch die neuen Kundgebungen im deutschen Nationalismus geschaffene Lage wird im soeben erschienenen Heft 8 der "Allgemeinen Rundschau", Wochendienst für Politik und Kultur, Begründer Dr. Levin Rauhen (vierteljährlich 2,90 M.) ein breiter Raum gewidmet. Unter der Spalte "Deutschland libertas, in recessu unitas" gibt der Leiter der "Rundschau" Dr. Abel eine die großen Geschichtskunst rühig abwägende Würdigung, die im ersten Teile der Weltkundschau Iris Rennemper - Das Streben nach Ruhe und Frieden - Die Sammlung aus politisch-parlamentarischem Gebiet - Ministerien in Schweden und Russland - eine die Bedeutung mancher Einzelheiten herausarbeitende Ergänzung erhält. Zum Thema "Freideutsche Jugendkultur" füllt Geistl. Rat Dr. Hoffmann in dem Aufsatz "Deutsche Wahrheit" ein für die ganze Bewegung vernichtendes Schlussurteil. Weiter verzeichnet der Inhalt des gediegenen Heftes: "Salzburger Chor". Von Franz Gerdert. - "Broden zwei Religionen". Eine literarische Kultur-

Abonnements für den Monat März

bitten wir gütigst sofort anzumelden.
Expedition der Rheinischen Volkszeitung.

blaße. Von A. Schmidlin. - Kindesstimme. Von L. v. Hermstedt. - Wie die amerikanischen Katholiken den Kampf gegen die öffentliche Unsittheit organisiert haben. Von Anthony Matre, S. S. G. St. Louis, Mo. - Die Krise im Sortimentsbuchhandel, auch eine katholische Kritikfrage. Von L. v. Krahn. - Die Parvenus. Von Else Miller. - Von Büchertisch. - Allgemeine Kunstrundschau. Von Dr. O. Voering. - Bildnen- und Malerwissenschaften. Von L. G. Oberländer. - Finanz- und Handelswissenschaften. Von M. Weber. Wir nehmen wiederholte Veranlassung, die vorzügliche Zeitschrift angelehnlich zu empfehlen.

Briefkasten

1. Die von Ihnen mitgeteilten Tatsachen genügen nicht zur Entscheidung der schwierigen Rechtsfrage. Es dürfte sich empfehlen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Aus dem Vereinsleben

* **Vollsvorträge**. Im zweiten seiner Vollsvorträge über den "Ruhm der Röntgenstrahlen in der Medizin", beispielhaft Professor Dr. Köhler die Fortschritte der jungen Wissenschaft in der Durchdringung und Behandlung der inneren Organe. Erst nach vielseitigen Versuchen ist es gelungen, zunächst die inneren Teile der Brusthöhle, also Herz und Lungen, so zu erkennen und zu durchdringen, dass der Arzt aus Gehalt und Vollheit dieser Teile sichere Schlüsse auf starkste Veränderungen ziehen kann. Ganz besondere Schwierigkeiten aber hat die Brusthöhle mit ihrer in der Zusammenfassung ziemlich gleichartigen Menge von Organen; aber gerade hier ist in der ältesten Zeit ein bedeutsamer Scheitern vorwärts geschieden durch die Verwendung des Wismuts, dessen starke Schatten manche Lage, Form und Tätigkeit des Magens und der Därme genau erkennen lassen. Die Lichtbilder boten die beste Erläuterung zu den Worten des Redners, dem die Zuhörerheit am Schluss seiner interessanten Ausführungen Beifall galt.

* **Rheinischer Verein für Naturkunde**. Die leiste wissenschaftliche Sitzung fand am Donnerstag im Physiksaal des Lyzeums I statt. Oberlehrer Dr. Heineck hält einen Vortrag über schnell ablaufende Vorgänge mit wohlgelungenen stroboskopischen Versuchen, die bei den zahlreichen erschienenen Zuhörern Anerkennung fanden. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, 26. Febr., abends 8 Uhr im Raum, Friedrichstraße 22, statt. Sanitätsrat Dr. G. Böthner wird einen Vortrag halten über "Leonardo da Vinci als Naturforscher und Ingenieur". Gäste willkommen.

Vereinskalender

Donnerstag, 26. Februar

Fürsorgeverein Johannisfist G. V. 10 Uhr: Sitzung.

Elisabethenverein, Nachm. 3 Uhr: Konferenz.

* **Katholischer Frauenbund**. Sprechstunden jeden Donnerstag von 4-5 Uhr bei der ersten Vorständigen, Tel. M. Feldmann, Kaiser-Friedrich-Ring 1, III.

Kirchenchor (Dreifaltigkeitskirche). Abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde. **Arbeiterverein**. Abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Scellen-Verein. Abends 8.30 Uhr: Turnen und Spielabend.

Lehrergesang-Verein. Probe. Männerchor: 8 Uhr.

Katholischer Fürsorgeverein Johannisfist G. V.

"Schutz und Rettung der präheligen weiblichen Jugend". Auskunfts, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12½ und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, v.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein

Zweck: Schutz und Rettung der gesährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6-7 Uhr.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Mittwoch, 26. Februar, vormittags 11 Uhr

Rhein	gehen	sein	Main	gehen	sein
Waldshut	-	-	Würzburg	-	-
Kehl	-	-	Würz.	-	-
Maxau	-	-	Aschaffenburg	-	-
Wiesbaden	1.20	1.12	Groß-Steinheim	3.23	3.20
Moers	1.96	1.88	Offenbach	-	-
Mainz	3.23	2.86	Rosheim	1.87	1.79
Wingen	-	-	Neckar	-	-
Gaub	-	-	Wimpfen	-	-
Wasser fällt					

Aurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 26. Febr., 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Deinam. 1. Kriegsmarsch der Oper "Rienzi" (M. Wagner). 2. Ouvertüre zur Oper "Tell" (G. Rossini). 3. Ballettmusik aus "Sylvia" (P. Delibes). a) Prélude — Les Chasseurs. b) Intermezzo — Ballade lente. c) Bizzicati. d) Tortore de Bachad. 4. Variationen aus dem Kaiser-Quartett (Joh. Haydn). 5. Ouvertüre zur Oper "Tannhäuser" (R. Wagner). 6. Zweite ungarische Opernöde (F. Liszt). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Hofrat Hoffmelliemeister Ferdinand Meißner-Nürnberg. 1. Ouvertüre zu "Egmont" (L. v. Beethoven). 2. Eine kleine Nachtmusik (W. A. Mozart). a) Allegro. b) Romanze Andante. c) Menuetto Allegretto. d) Rondo Allegro. 3. Carmen Suite Nr. 2 (G. Bizet). a) March des Contingebüters. b) Habanera. c) Nocturne. d) La Garde montante. e) Danse bohème. 4. Ouvertüre zur Oper "Oberon" (E. R. v. Weber). 5. Totentanz (G. Saint-Saens). Violin-Solo: Konzertmeister W. Salomé. 6. Capriccio Italien (W. Tschairowski).

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxigen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebten Darmmittel. Stomoxigen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es an besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tablettchen zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverkrampfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Leidet noch sich gieben, sind geradezu glänzend. Die Schmerzen im Magen verschwinden, man hat kein Herzklagen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräusigt. Stomoxigen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gänzlich kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, dass Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und löst die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxigen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte ausdrücken.)

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstraße

Wetter-Nachrichten

vom 25. Februar mittags 12 Uhr



Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 10 Grad C. Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 3 Grad C.

Höchster Barometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 10 Grad C. Niedrigster Barometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 3 Grad C.

Für
Erstkommunikanten
weiße und schwarze
moderne
Spezial-Stoffe
in großer Auswahl.

J. Hertz
Langgasse 20.

Mein Spezial-Album für Kommunionkleider mit den neuesten und ansprechendsten Modellen nebst Beschreibung wird jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jedem Modell nach Wunsch

Soeben erschienen!

Deutsche Lebensfragen?

Eine Ausdeuterung mit Martin Spahn

von Dr. Josef Hesch, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die temperamentvolle Streitschrift Martin Spahns gegen den Nationalsozialismus und die Demokratie, die in ihrer scharfen Kritik auch an der Zentrumspartei nicht vorbeigeht, konnte nicht ohne Entgegnung bleiben. Abgeordneter Dr. Hesch hat sich die Aufgabe gestellt, die unerträglichen Überreibungen u. Einseitigkeiten, die in den "Deutschen Lebensfragen" Spahns enthalten sind, zu berichtigen. Seine Schrift ist ein schlagenderwertiger Beitrag zur Literatur über die Zentrumspartei und sollte von jedem Politiker und jedem Zentrumshänger gelesen werden. - Neben der Spahnschen Schrift ist die Schrift von Dr. Hesch eine notwendige Ergänzung. Preis M

Preußischer Landtag.

Sitzungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 24. Februar.

Wir sind beim Stat. der Bauverwaltung, und Herr v. Breitenbach, der Minister der öffentlichen Arbeiten, hat Herrn v. Dallwitz abgelöst. Heute hat sich das Haus mit dem „wässerigen“ Teil des Staats, den Kanälen, künstlichen und regulierten Wasserstraßen und Häfen, beschäftigt. Man forderte dafür eine ähnliche großzügige Verkehrs- und Tarifpolitik wie bei den Eisenbahnen. Auf die sofortige Vollendung des so lange und heit umstrittenen Mittellandkanals, auf den Küstenkanal von der Ems nach der Weser, dem beinahe schon sogenannten moselländischen Seekanal, sowie die rechtzeitige Elektrizitätsversorgung durch Regierung oder Überlandzentralen riechtes sich das weitere Begehr. Aufs neue entbrannte auch wieder der nicht minder alte heile Kampf um die Kanalisierung von Mosel und Saar, ein Kampf, der schon Jahrzehntelang tobte. Die Redner hoben die wirtschaftlichen Vorteile hervor, die aus der Kanalisierung entstehen, doch die um die Rheinerrüge der Eisenbahn sorgende Regierung verbirgt sich ablehnend. — Übermorgen wird man über dieses Thema weiterberaten.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministerium: von Breitenbach. Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Stat. der Bauverwaltung.

(Erster Tag.)

Abg. Schmedding (Cir.):

In der Geschichte der deutschen Binnenschiffahrt wird das Jahr 1914 von großer Bedeutung sein, indem in diesem Jahre der große Schiffsverkehr Berlin-Stettin und der Rhein-Weser-Kanal, der Oder-Wiech-Kanal, die obere Oder dem Verkehr übergeben werden. Von großem Interesse ist die Frage: Wie wird sich der Verkehr bei den neuen Wasserstraßen entwickeln? Es wird in erster Linie abhängen, ob der Betrieb der Kanäle bereits von der Bemessung der Kanalabgaben, für den Schiffsverkehr Berlin-Stettin stehen die Tarike bereits fest. Die Tarike für den Rhein-Weser-Kanal dagegen stehen noch nicht fest, sind aber bereit in Aussicht genommen und in den letzten Monaten gegenwärtig eingehender Verhandlungen der Wasserstraßenbehörde und der Provinzialbehörde der Abteiungs- und Westfalen ge- wesen. Überdauert hörte die Antwort, die den Tarifnachfrage liegenden Berechnungen der Staatsregierung nicht zutreffend seien, und daß die geplanten Tarife einen genügenden Anteil für die Bemaltung der neuen Wasserstraßen nicht bilden. Ich bitte den Minister, zu prüfen, ob und inwieweit eine Erhöhung der Kanalabgaben

bedeutsame Erzielung einer besseren Rentabilität geboten sein möchte. Im Zusammenhang hiermit steht die Festlegung der Tarife für den westlichen und östlichen Verkehr auf dem Rhein-Weser-Kanal. Von der Regierung ist in Aussicht genommen, auf dem westlichen Teil des Kanals höhere Tarike zur Anwendung zu bringen, als auf dem östlichen Teil. Nun fragt sich, wo die Grenze zwischen westlichem und östlichem Verkehr gezogen werden soll. Früher war geplant, die Grenze bei Herne zu ziehen, während sie jetzt noch Begehrte verlegt werden soll. Bleibt es hierbei, so tritt für die Transporte nach und von dem Hafen Münster eine wesentliche Verkehrsverschiebung ein. Das wäre um so mehr zu bedauern, als der Hafenplatz Münster nach der Vollendung des Kanals bis Hannover und den Lippe-Steinernen Partie Ausfälle erleidet wird, indem die Transporte nach dem Gegen von Lippestadt und Osnabrück verloren gehen würden. Es ist selbstverständlich, daß Münster den entstehenden Schaden auszugleichen suchen und seine Verkehrsbeziehungen zum Rhein ausdehnen muss. Ich bitte den Minister, die Grenze des westlichen Verkehrs bei Herne zu belassen, wenngleich für die Verkehrsrelation nach dem oberhessischen Industriegebiet. Ein Wort noch zur Bildung der neuen

Wasserstraßen-Tarike.

Infolge verschiedener Gründe besteht zurzeit eine so große Menge von Verträgen, daß es zweckmäßig erscheint, hierzu eine Vereinfachung einzutreten zu lassen. Hierzu soll eine anderweitige Organisation der Wasserstraßen-Tarike eingeführt werden, und die Schiffahrtsgesellschaften und die Finanz-Tarike als selbständige Organe in Wegefall kommen. Ich möchte bitten, daß in den Wasserstraßen-Tarike für Westfalen der Provinzialausschluß nicht durch ein, sondern durch drei Abgeordnete vertreten wird. Es liegt das auch im Interesse des Staates, denn es ist sehr wohl der Fall denkbare, daß die Provinz mit dem Staat gegen überstrebene Forderungen der Schiffahrtsgesellschaften zusammengehen muß. Es sollte mich freuen, wenn der Minister sich entschließen möchte, die vorgetragenen Wünsche zu berücksichtigen. Wenn Ihnen entgegenwird, darf ich bitten, daß die neuen Wasserstraßen in unserem Vaterland den erhofften Ruhm bringen werden. (Lebhafte Beifall im Saarland.)

Abg. Dr. Orlitz (Hilf.): Die Kompetenz der Wasserstraßen muss erweitert werden. Neben einer großzügigen Eisenbahnspolitik ist auch eine großzügige Wasserstraßenpolitik zu wünschen.

Minister v. Breitenbach: Bei den Wasserstraßen-Tarike hat die Regierung an den bei der Verabschiedung des Wasserstraßengegesetzes zu Grunde gelegten Voraussetzungen festgehalten. Sie hat sich bereit erklärt, die Frage nochmals zu prüfen und es werden auch schon eingehende Verhandlungen stattgefunden. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Jedoch steht keineswegs fest, daß unsere früheren Ansätze nicht bestehen werden mit den vor einigen Jahren als wünschenswert bezeichneten. Unbedingt will die Regierung die wirtschaftliche Wirkung des ganzen Wasserstraßenwesens abwarten. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wonna (freit.): Wir sind gegen einen Weiterbau des Mittellandkanals bis Magdeburg, ehe nicht der bestehende Teil des Kanals in vollem Umfang benutzt ist. Erst wenn der Niederrhein-Kanal von der Ems bis nach der Weser ausgebaut ist, wird der Dortmund-Ems-Kanal zur vollen Geltung kommen. Ein

großes System ist auszuarbeiten, um monopoliertig das ganze Land mit Elektrizität zu versorgen.

Abg. Lippmann-Stettin (W.): Ich glaube nicht, daß die Regierung bei Festlegung der Tarife zweckmäßig vorgegangen ist. Seit Verabschiedung des großen Wasserstraßengegesetzes sind 10 Jahre vergangen; inzwischen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich geändert. Die Tarife dürfen nicht zu hoch sein, da sie sonst den Verkehr schädigen. Der Mittellandkanal muss ganz fertiggestellt, daß Mittelstadt von Hannover bis zur Elbe ausgebaut werden. Auch das Projekt, das die Weichsel mit der Oder und der Elbe und schließlich auch mit der Weser und dem Rhein verbinden will, empfiehlt ich dem Minister zur wohlbewilligten Prüfung. Werner bedarf die Weichselregulierung der Erledigung. Die Mosel-Saar-Regulierung ist auch noch nicht erfolgt.

Minister v. Breitenbach: Für die Bemessung der Fahrtgebührengebühren des Kanals ist die Höhe unserer Eisenbahn-Tarike entscheidend. Eisenbahn-Tarike ergeben haben an dem Tarif im allgemeinen nichts geändert. Nach unseren Feststellungen haben die Wasserstraßen-Tarike eine sinkende Tendenz. Die Stellung der Regierung gegenüber der Bemessung der Tarife ist daher zutreffend. Nach Abschluß eines angemessenen Zeitraumes wird die Regierung aber in eine Nachprüfung der Tarife eintreten. Die Verbündung der maritimen Projekte. Die Erbauung würde von Vorteil für die verhüllten Provinzen sein, stelliglich ist allerdings, ob die hohen Kosten im Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Wert stehen. Von großer Bedeutung ist auch die Frage der Schiffahrtsgesellschaften, doch werden die Schiffahrtsgesellschaften auf der Weichsel so lange unbefriedigend bleiben, als bis Niederrhein bereit ist, die Verhältnisse auf der russischen Weichsel zu regeln. Auf die Frage der Mosel- und Saar-Regulierung werde ich eingehen, wenn die Freunde des Projekts sich dazu geäußert haben. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Malzahn (Hilf.): Bei der Anlage von Elektrizitätswerken durch Kommunen und Kommunalverbände darf die Regierung keine Schwierigkeiten machen. Auch darf der Elektrizitätsträger nicht alles in seine Hand bekommen. Angesichts des finanziellen Ergebnisses unserer Wasserstraßen beträfe ich nicht, wie man eine Herabsetzung unserer Tarife und den Bau neuer Kanäle verlangen kann. Die Kanäle müssen ausschließlich nach ihrem wirtschaftlichen Wert beurteilt werden. Der Zeitpunkt für die Mosel-Saar-Kanalisation ist noch nicht gekommen. So lange nicht die Schiffahrtsgesellschaften eingeführt sind, werden wir einen Ausbau bestehender Wasserstraßen über das Maß zu dem wir verfügen können, nicht beabsichtigen, und daß ich dann zusammen mit dem Minister den Tag der Eröffnung des Kanals in Trier feiern werde. Ich hoffe ferner, daß dieser Tag nicht zu trocken verlaufen wird. (Große Beifall.)

Hierauf verzog das Haus die weitere Verhandlung auf Donnerstag 10 Uhr.

Schluß 4½ Uhr

Was Mittelstadt von Hannover nach Magdeburg nicht bauen? Die Unabhängigkeit Elbe-Laboreinsatzes an das Deutsche Reich wird dadurch nicht gefährdet, wenn das Land durch Verweigerung des Mosel-Saar-Kanals um seine wirtschaftlichen Interessen bangen muß. Ein durchschlagender Grund, die Saar und Mosel nicht zu kanalieren, ist nicht angeführt worden. Der Minister wird erst Ruhe haben, wenn er diesen Kanal baut oder in einer ausführlichen Denkschrift den Nachweis erbringt, daß wirtschaftliche Gründe dagegen sprechen.

Minister v. Breitenbach: Eine Nachprüfung des Kostenantrages für die Mosel- und Saar-Kanalisation hat ergeben, daß die Kosten erheblich größer sein würden, als veranschlagt. Vor allem aber wird die Regierung, sobald der Rhein-Herne-Kanal endgültig dem Betrieb übergeben ist, die angekündigte umfassende Tarifermäßigung durchführen. Es würden sich dann große Einnahmeaussichten ergeben, wenn man außerdem noch die Mosel- und Saar-Kanalisation durchführte. Gegenüber dem Vorort, ich besorge nur die Geschäfte der Industriezone, bemerke ich, daß mir ebenso sehr die Interessen der Arbeitnehmer und der großen Kommunen am Herzen liegen. Auch der Chef des Generalstabes hat auf die Bitte, die Mosel- und Saar-Kanalisation zu unterstützen, ablenkend geantwortet und erklärt, so lange unter Eisenbahnstrecken nicht allen Bedürfnissen für Arbeitszwecke entsprade, müßten erst die Eisenbahnen ausgebaut werden. Wir sind jetzt im Begriff, eine neue zweigleisige Bahn nach dem Westen zu bauen, und werden dadurch den Bedürfnissen der Industrie des Saar- und Moselgebietes voll Rechnung tragen können. Den Interessen des Rheinlandes dienen wir durch die geplante Tarifermäßigung.

Abg. Dr. Matthes (Cir.) bedauert die ablehnende Haltung des Ministers und tritt für den Bau des Mosel-Saar-Kanals ein.

Abg. Dr. Herwig (Hilf.): Der Grundatz, daß das Saarleiter nicht zu seinem Rechte kommen soll, weil vielleicht das Industrie einen kleinen Schaden davon hat, kann man nicht aufrecht erhalten. Auch der flättische Gesichtspunkt, daß die Flüsse deshalb nicht kanalisiert werden dürfen, weil die Eisenbahn-nahmen leiden würden, ist nicht anzuerkennen.

Abg. Frhr. v. Steinacher-Trier (Cir.) fordert gleichfalls die Kanalisation der Saar und Mosel. Der mangelnde Anschluß Luxemburgs an Deutschland trügt dazu bei, daß Luxemburg immer mehr transzitiert wird. Hoffenlich bewahret sich auch hier das Sprichwort, daß keiner Trost den Stein holt. Ich hoffe, es noch zu erleben, daß der Mosel-Saar-Kanal gebaut wird, und daß ich dann zusammen mit dem Minister den Tag der Eröffnung des Kanals in Trier feiern werde. Ich hoffe ferner, daß dieser Tag nicht zu trocken verlaufen wird. (Große Beifall.)

Hierauf verzog das Haus die weitere Verhandlung auf Donnerstag 10 Uhr.

Henkel's Bleich Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Schewern und Spülen.
Altbewährt und unerreichbar!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

Rademann's
D K Brot

für Zuckerkranke und Stoffwechselleidende.

Niederlage:

Emil Hees
Wiesbaden, Große Burgstraße 16
Fernsprecher 7 u. 57.

Billigste Bezugsquelle
für Möbel.

Joseph Stumpf
Wiesbaden, Al. Schwalbacherstr. 10

Milchkannen
Transportkannen
in allen Größen vorrätig.

M. Rossi, Wiesbaden
Bittermahe in starker Qualität,
schnüdchen, volle u. Magermilch.

Klavierstimmer (blind)
empfiehlt sich

Josef Rees, Wiesbaden
Dörrheimerstraße 24. (Schellenhaus)
Telefon 2065.

Gehrt auch nach auswärtig.

Gioril
wäscht
u. bleicht
von selbst

1/2 Paket 50 Pfennig
1/2 Pak 10 Pfennig

Niederlage: Ferd. Alexi, Michel-
berg, J. W. Weber, Moritzstr. 18
und Filiale Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Jean Spring, Bismarckring 23. B.
Richter Wwe., Moritzstraße 38 und
in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

Reidegewandte Herren
benützen zum Schutz der Stimme
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien. **1 M.**

Georg Röhr
Farben-Lacke
Firnisse
Farbwarengeschäft
Telephonruf
3324.
21 Mauergasse 21

Kyanisierte
Rundpfähle und gesägte Pfähle,
1,75-1,80 Meter lang. **Weinberg-**
Stücke zu Preisen, 2 Mark, 2,50, 3 Mark
und 3,50. **Stücke** 1,25, 1,30, 1,35 und
1,40 Meter lang. **Baumpfähle und**
Pfosten 2,50 bis 3,00 Meter lang in
der ganzen Länge nach städtischer Vorordnung
unter strenger Kontrolle mit Quetsch-
festigkeit kontrolliert. **Imprägnierte**
gesägte Pfähle und Stücke, 1,50
Meter lang (in Kreislauf gesetzt) empfiehlt

Bg. Jos. Friedrich
Ferschbach- und Holzhandlung
Dörrheimstr. 12 — Telephon 31

Verleihung an befreite Weinläden im
Rheingau und Rheinhessen. Billigste Preise
— Differenz gern zu Diensten.

ARMONIUMS
Sez. Von jedermann ohne
Notenkenntniß sofort stimmbare
zu spielende Instrumente.
Katalog gratis.

Aloys Majer, Königl. Hof, Fulda
7000 Harmoniums in allen Ländern
d. Welt singen ihr eigenes Lob.
Pianos: besondere billige Haus-
instrumente zu 45s u. 51s M.

Pianos stimmt und repariert
Klavier-Müller, Mainz

Fastring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträgliche, wohlfühlende Toilette-
seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig.
Angefertigt von jahrgängigen Fabrikanten

der Pfettringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Kohlen-Konsum
„Glück auf“
Carl Ernst

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

2 Am Römerstr. 2
Telefon 6531

Billige Preise.

Prima Qualitäten.

Sind SIE ein Opfer des tödlichen Katarrhs

(chronischen Schnupfens?)

Einschliessend Schwerhörigkeit, Kopfgeräusche, Heusieber, Bronchitis und Asthma.

Wenn Sie im Zweifel sind, stellen Sie sich selbst folgende Fragen:

1. Ist die Nase verstopft?
2. Bin ich leicht Erkältun en ausgesetzt?
3. Bin ich müde beim Aufstehen?
4. Habe ich das Bedürfnis mich zu räuspern?
5. Fließt Schleim in den Rachen?
6. Habe ich ein trockenes Gefühl im Halse?
7. Bilden sich Krusten in der Nase?
8. Ist die Stimme heiser?
9. Uebt Wetterwechsel Einfluss auf mich aus?
10. Ist ein Gefühl der Benommenheit im Kopfe vorhanden?
11. Sind Schmerzen zwischen oder über den Augen vorhanden?
12. Leide ich an Kurzatmigkeit?
13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?
14. Leide ich an Kopfgeräuschen?
15. Leide ich an Kopfschmerzen?
16. Ist das Gehör angegriffen?
17. Ist das Riechvermögen angegriffen?
18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?
19. Ist der Hals verschleimt?
20. Habe ich häufigen Auswurf?
21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?
22. Leide ich an Verdauungsstörung?
23. Sind meine Nerven schwach?
24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

Wenn Sie drei der vorhergehenden Fragen mit „Ja“ beantworten, so befinden Sie sich in der Gewalt des tödlichen Katarrhs, einer Krankheit, die nicht nur Ihre Lebenskraft aussaugt, den Ehrgeiz und die Energie tötet, sondern nur allzu häufig fatal, mit Magenkatarrh und gefürchteter Schwindsucht endet. Überdies vergiftet das fortwährende Verschlingen des überreichen Schleimes während des Schlafens, langsam aber sicher, den Magen, die Leber, die Nieren und andere Organe. Sie brauchen jedoch keine weitere Stunde zu leiden, wenn Sie nur die einfache Hausbehandlung ausführen wollen, die mich vor sieben Jahren kuriert hat, und seitdem noch Hunderte Anderer kurierte.

Mit meiner Behandlung als das „Shirley System“ bekannt, ist Erleichterung vom allerersten Augenblick an augenscheinlich. Die Nase wird freier, der Schleim fließt nicht mehr länger in den Rachen, die Schmerzen über der Stirn verschwinden wie durch Zauber und



Herr ELMER SHIRLEY

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?

23. Sind meine Nerven schwach?

24. Ist meine Gesichtsfarbe krankhaft?

12. Leide ich an Kurzatmigkeit?

13. Ist eine Nasenausseheidung vorh. aben?

14. Leide ich an Kopfgeräuschen?

15. Leide ich an Kopfschmerzen?

16. Ist das Gehör angegriffen?

17. Ist das Riechvermögen angegriffen?

18. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?

19. Ist der Hals verschleimt?

20. Habe ich häufigen Auswurf?

21. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?

22. Leide ich an Verdauungsstörung?